

Kinderalltag und Ethnizität

Mobilitätssemester in Rajasthan ☯ September 2016 – Februar 2017

GABRIELA ADRIANA CHIRA



PRAKTIKUM

Mein Mobilitätssemester basiert auf der selbstorganisierten Forschung und Arbeit in der sozialpädagogischen Einrichtung „Darbari Waldorf School“ im Rahmen meines Hauptstudiums des Fachs Ethnologie an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen, welches im Zeitraum zwischen September 2016 und Februar 2017 in Jaisalmer, Rajasthan, von mir durchgeführt wurde. Während des sechsmonatigen Aufenthaltes durfte ich bei der Eröffnung der Schule „Darbari Waldorf School“ mitwirken und war in der Einrichtung als Lehrkraft tätig. Zudem agierte ich im Vermittlungs- und Übersetzungsarbeitsbereich der Einrichtung mit anderen, teilweise deutschen Organisationen. Die Schule knüpft an anthroposophischen Konzepten an und hat sich zum Ziel gesetzt, allen Kindern – unabhängig von Kaste, Glaube oder Geschlecht – eine gute und menschenwürdige Bildung zu ermöglichen. Laut der Volkszählung in Indien können nur knapp über die Hälfte der Anwohner Rajasthans Lesen und Schreiben, womit die Alphabetisierungsrate zu einer der niedrigsten Indiens gehört.

FORSCHUNG

Die in die Volontärstätigkeit eingebettete Forschung handelt von den dort lebenden Kindern und ihrer Perspektive auf Aspekte der ethnischen Zugehörigkeit. In erster Linie ging es darum, ethnographisches Material zur Lebenswelt der Bhil Kinder zu sammeln und anschließend der Antwort auf die Frage näher zu kommen, inwieweit die ethnische Zugehörigkeit den Alltag der Kinder beeinflusst. Dabei geht es einerseits um die Sichtbarmachung kindlicher Lebenswelten und andererseits um die Thematisierung gesellschaftlicher Machtverhältnisse, welche sich auf die Lebensbedingungen der Bhil Kinder auswirken.

Die klassischen Methoden der Ethnologie, unter anderem die Teilnehmende Beobachtung, begleitet von Tagebuch führen und Aufzeichnungen, konnten problemlos durchgeführt werden.

Die Sprachbarriere, allgemeine Verständnis- sowie Organisationsprobleme brachten mich oftmals an meine eigenen Grenzen.

AUSBLICK UND ERGEBNISSE

Die Bhil sind zahlenmäßig die größte Ethnie unter den indigenen Stämmen in Indien. Nach der Einführung des Kastensystems wurden sie als Kastenlose eingestuft und aus der Mehrheitsgesellschaft Indiens ausgegrenzt. Auch heute werden die Bhil diskriminiert und benachteiligt. Sie gehören zum ärmsten Teil der Bevölkerung, haben ein niedriges Bildungsniveau und leben oft von Gelegenheits- und Erntearbeit. Anknüpfend an Maya Unnithan-Kumars Arbeit konnte ich in meinen Beobachtungen feststellen, dass Wettbewerbe und Auseinandersetzungen um Identität besonders mit dem kolonialen und postkolonialen Verwaltungsprozess in Indien zusammenhängen. Die Grenzen zwischen Begriffen wie Kaste und Stamm sind nicht so klar oder undurchlässig, wie von anderen Wissenschaftlern angenommen. Kaste und Stamm sind konstruierte, also gemachte Kategorien, welche die Produkte historischer und gegenwärtiger sozialer, wirtschaftlicher und politischer Prozesse sind (vgl. Unnithan-Kumar 1997: 264-268).

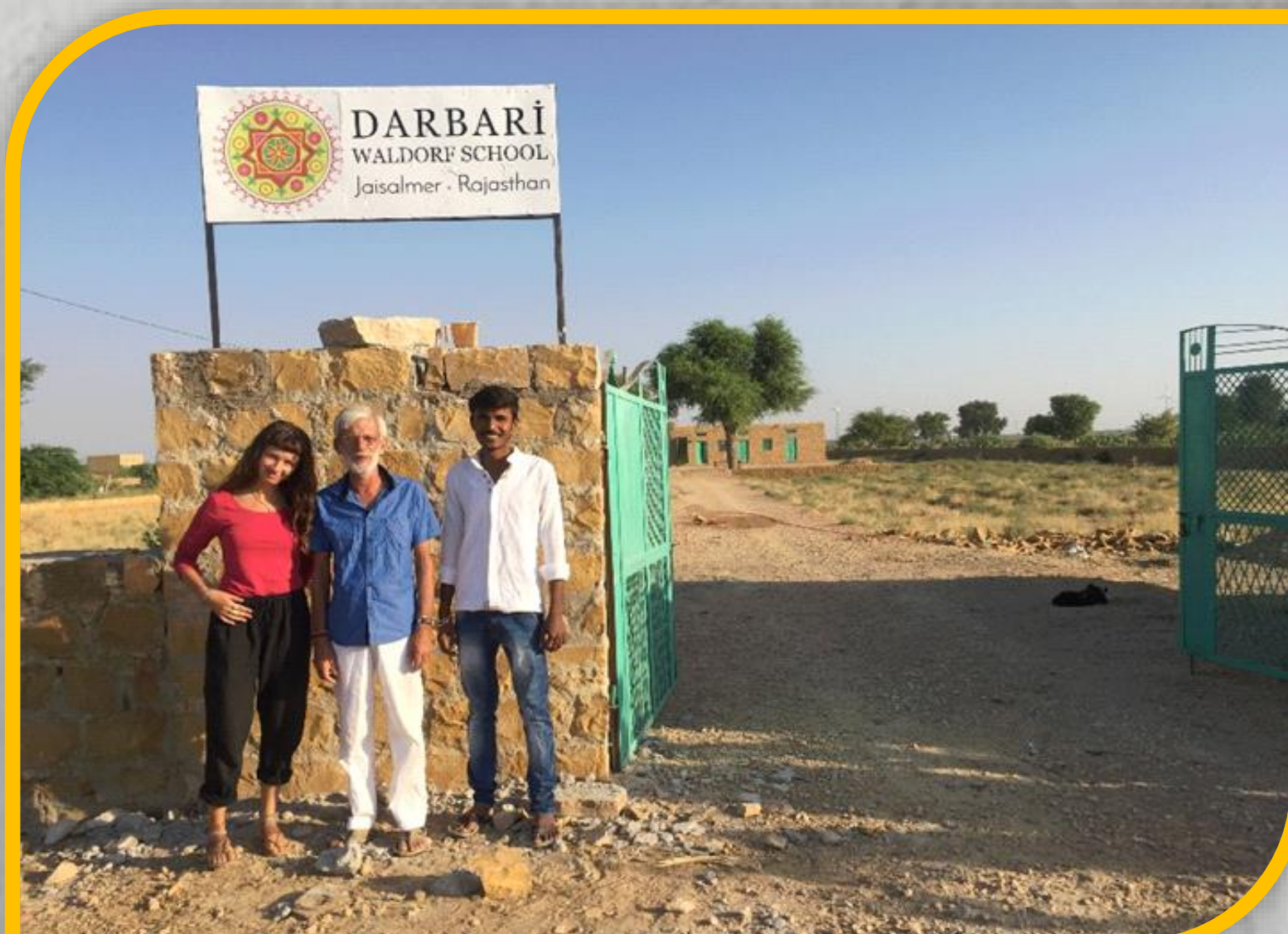


Abb. 1: Tag der Schuleröffnung mit Jacques Monteaux und Ganpat Ram.



Abb.2: Ein Teil meiner Gastfamilie



Abb. 3: Ein Teil der Schulklasse am Schulgebäude